

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 12: **Freiräume von Siedlungen**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PLANUNG

Schrumpfende Städte: ein Problem aller Industrieländer

In den letzten Jahrzehnten sind 134 Städte mit über 100 000 Einwohnern in 28 Ländern deutlich geschrumpft. Das Phänomen steht im Mittelpunkt eines der ersten grösseren Projekte der deutschen Bundeskulturstiftung. Dabei soll auch die von der Politik meistens vernachlässigte kulturelle Dimension berücksichtigt werden.

(sda/dpa/rw) Am mehrjährigen Forschungsprojekt «Shrinking Cities», für das die Bundeskulturstiftung 3,2 Millionen Euro (rund 4,7 Millionen Franken) zur Verfügung stellt, wirken die Stiftung Bauhaus (Dessau) und die Galerie für zeitgenössische Kunst in Leipzig sowie Architekten, Städteplaner, Stadtgeografen, Kulturwissenschaftler, Journalisten und Künstler mit. Die Ergebnisse sollen in einem Katalog dokumentiert und in Ausstellungen 2004 in Berlin und 2005 in Leipzig sowie in Internetforen vorgestellt werden. Als Untersuchungsbeispiele wurden die einstige Auto-Metropole Detroit in den USA, Manchester/Liverpool in Grossbritannien, Halle/Leipzig in Deutschland und die russische Stadt Ivanovo ausgewählt.

Problem aller Industrieländer

Leipzig hat seit 1989 etwa ein Sechstel seiner Bevölkerung verloren. Doch der Rückgang der Einwohnerzahl vieler ostdeutscher Städte nach 1989 ist kein Sonderfall. Detroit war 1930 die viertgrösste Stadt der USA und wuchs bis 1950 auf 1,8 Millionen Einwohner. Bis 2000 sank die Einwohnerzahl auf 950 000, während das Umland auf fast vier Millionen wuchs. Die einstigen Industriestädte Liverpool und Manchester haben heute nur noch halb so viele Einwohner wie in den 1930er-Jahren. Ob in den USA, Grossbritannien oder Belgien, in Finnland, Italien, Russland, Kasachstan oder China: Nahezu in allen Industrieländern der Welt schrumpfen Städte. Abwanderung und massiver Verlust von Arbeitsplätzen erschüttern Stadtteile, Städte und ganze Regionen. Es sind die Verlierer der Transformation von der fordistischen Industrie- zur globalisierten

Dienstleistungsgesellschaft. Vielerorts verschärfen sinkende Geburtenraten diesen Prozess. Schrumpfende Städte sind nicht Ausnahmen, sondern ein allgemeines Muster unserer Zivilisation.

Kulturelle Herausforderung

Städte sind kultureller Ausdruck der Gesellschaft und zugleich Plattform für kulturelle Produktion. Ihr Schrumpfen ist deshalb eine Herausforderung für die ganze Gesellschaft. Schrumpfende Städte widersprechen dem gewohnten Bild der von stetigem wirtschaftlichem und demografischem Wachstum geprägten Grossstadt. Das Phänomen erschüttert traditionelle Vorstellungen von der Stadt ebenso wie Visionen künftiger urbaner Welten. Es entstehen neue Stadttypen, für deren Eigenart bisher weder Begriffe noch Gebrauchsformen existieren.

In Städten, die ihr bauliches Kontinuum verlieren und deren Stadtlandschaft zunehmend fragmentiert wird, sind die Probleme gewaltig. Wie geht man mit überschüssigen Räumen und Bauten um und wie mit überkommenen Traditionen? Wie leben Menschen, wenn kaum noch Erwerbsarbeit vorhanden ist? Entstehen im Ungeplanten und Unerwarteten neue Potenziale oder Utopien? Das Projekt «Shrinking Cities» stellt die Frage, ob und wie schrumpfende Städte Ausgangspunkt für neue kulturelle Praktiken und damit für neue positive Identitäten sein können.

Analyse und neue Projekte

Das Projekt will neue Handlungsstrategien für schrumpfende Städte aufzeigen und hierfür verschiedene künstlerische und wissenschaftliche Disziplinen einbeziehen. In



Das Schrumpfen der Städte ist ein Problem der ganzen Gesellschaft. Im Bild Leipzig heute. Seit 1989 hat etwa ein Sechstel der Einwohner die Stadt verlassen (Bild: pd)

einer ersten Phase wird die Entwicklung in Ostdeutschland in einen internationalen Zusammenhang gestellt. In der zweiten Phase werden vor Ort konkrete Projekte konzipiert und realisiert. Zunächst untersuchen und dokumentieren vier lokale interdisziplinäre Teams urbane Schrumpfung in Detroit, Manchester/Liverpool, Ivanovo und Halle/Leipzig. Jeder Standort

steht für eine spezifische Form von Schrumpfung: Detroit für Suburbanisierung, Manchester/Liverpool für Deindustrialisierung, Ivanovo für den Übergang zur postsozialistischen Wirtschaft. Im Grossraum Halle/Leipzig wirken mehrere dieser Faktoren zusammen.

Ausführliche Informationen unter: www.shrinkingcities.com



Böses Schicksal oder Chance für neue Kulturformen? Leere Häuser in einem verödeten Quartier der Stadt Merseburg im ostdeutschen Bundesland Sachsen-Anhalt (Bild: pd)